

## **Elektronische Gesundheitskarte**

- **Regionale Gesundheitskarte weist in die richtige Richtung, greift aber zu kurz**
- **BITKOM schlägt Modellprojekt für bundesweite Einführung vor**
- **Einsparungen von 1,2 Mrd. Euro möglich**

**Berlin, 19. September 2002.** – Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) spricht sich für die flächendeckende Einführung einer elektronischen Gesundheitskarte aus. In Verbindung mit elektronischer Datenübermittlung und hochentwickelten Datensicherheits-Lösungen ermöglichen Chipkartentechnologien einen maximalen Schutz der Patientendaten und eine bessere medizinische Versorgung. Viele Menschen werden falsch oder unzulänglich behandelt, weil die verfügbaren Patientendaten den behandelnden Arzt unvollständig, zu spät oder gar nicht erreichen. Diese Lücke kann mit der elektronischen Gesundheitskarte geschlossen werden. Zugleich würde die Einführung der Gesundheitskarte laut einer Studie von Mummert & Partner jährliche Einsparungen von 1,2 Mrd. Euro ermöglichen und damit den Kostendruck im Gesundheitswesen verringern.

Das von der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) jetzt vorgestellte Dürener Pilotprojekt weist den richtigen Weg, greift aber zu kurz. Aus BITKOM-Sicht muss die elektronische Gesundheitskarte flächendeckend eingeführt und in ein Gefüge von geeigneten Rahmenbedingungen eingebettet werden. Dazu gehören insbesondere leistungsfähige lokale Netze, Sicherheits- und Datenschutz-Konzepte sowie verbindliche Normen und Rechtsvorschriften. Ohne diese Elemente werden wesentliche Chancen verschenkt, die moderne Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen bieten. „Die bloße Karte allein bringt kaum einen Nutzen“,

# **P R E S S E I N F O R M A T I O N**

kommentiert Bernhard Rohleder, Vorsitzender der BITKOM-Geschäftsführung. „Ebenso könnte man einen Wasserhahn in die Wand schlagen und erwarten, dass sofort Wasser fließt“.

Ohne die entsprechende Netzinfrastruktur für den schnellen und sicheren Transport der Daten, ohne rechtlich verbindliche Anforderungen an die Beschreibung und Weiterleitung von Daten wird die elektronische Gesundheitskarte nicht funktionieren. Sie dürfte auch kaum von den Patienten angenommen werden. Es ist Aufgabe der Politik, diese Regeln festzulegen, die Wirtschaft ist zu einer konstruktiven Zusammenarbeit bereit.

Dabei ist eine bundesweite Lösung erforderlich, um die Versorgungsqualität und Kosteneffizienz durch den IT-Einsatz im Gesundheitswesen nachhaltig zu verbessern. Weitere Kleinprojekte sind nicht mehr sinnvoll. „In Deutschland sind genug Inselösungen realisiert worden, jetzt brauchen wir ein umfassendes Deutschland-Modell“, so Rohleder. Gleich nach den Bundestagswahlen muss die Bundesregierung deshalb handeln. Sie hat die rechtlichen Rahmenbedingungen für eine sichere elektronische Kommunikation im Gesundheitswesen zu schaffen. Und statt wie bisher nur auf Einsparungen und Mängelverwaltung zu setzen, sollte sie investieren, um die Mittel, die im Gesundheitswesen zur Verfügung stehen, effizient zu nutzen und zugleich Innovationen und Wachstum anzuregen.

Hierzu schlägt BITKOM ein alle Aspekte berücksichtigendes Modellprojekt vor, um gemeinsam mit Ärzten, Krankenhäusern, Apotheken und Kassen die deutschlandweite Einführung der elektronischen Gesundheitskarte und eine durchgehende digitale Datenkommunikation und –bearbeitung zu realisieren. Ein professionelles Projektmanagement, herstellerunabhängige, verpflichtende Normen und wissenschaftliche Begleitung für das spätere Roll-outs sollten das Modellprojekt komplettieren.

**Weitere Informationen:**

BITKOM Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation  
und neue Medien, Internet: [www.bitkom.org](http://www.bitkom.org)

**Ansprechpartner für die Presse**

Elke Siedhoff

Tel.: 030/27576-110, Fax -400

E-Mail: [e.siedhoff@bitkom.org](mailto:e.siedhoff@bitkom.org)

**Referat Wirtschafts- und Industriepolitik**

Dr. Wolfgang Dierker

Tel.: 030/27576-102 Fax -400

E-Mail: [w.dierker@bitkom.org](mailto:w.dierker@bitkom.org)

Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) vertritt 1.300 Unternehmen, davon gut 700 als Direktmitglieder mit ca. 120 Mrd. Euro Umsatz und mehr als 700.000 Beschäftigten. Hierzu zählen Produzenten von Endgeräten und Infrastruktursystemen sowie Anbieter von Software, Dienstleistungen, neuen Medien und Content. Mehr als 600 Direktmitglieder gehören dem Mittelstand an. BITKOM setzt sich insbesondere für eine Verbesserung der rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen in Deutschland, für eine Modernisierung des Bildungssystems und für die Entwicklung der Informationsgesellschaft ein.